

Wengler, Martin O.

**Article**

## Gemeinnütziges Engagement der Sparkassen: Umfang und regionale Wirkungen

Wirtschaft im Wandel

**Provided in Cooperation with:**

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

*Suggested Citation:* Wengler, Martin O. (2001) : Gemeinnütziges Engagement der Sparkassen: Umfang und regionale Wirkungen, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 7, Iss. 12, pp. 298-305

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143135>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

dividuellen Eigeninteressen (oder Fehleinschätzungen) der Unternehmen entspringen. Allerdings deuten die erzielten Ergebnisse auf ein realistisches Bild der Problemeinschätzung bzw. der hierzu sinnvollen Maßnahmen hin. So harmonisiert die geringe Zustimmung zu öffentlicher Förderung für Umschulung und Weiterbildung mit Evaluationsstudien, die solchen Maßnahmen einen überwiegend geringen Erfolg bescheinigen.<sup>26</sup> Auch stellt die technologischen Neuerungen stärker an Schulen hinterherhinkende Ausbildung vermutlich

ein größeres Problem dar als etwa Ausbildungsmängel im Hoch- und Fachhochschulbereich. Die moderate Zustimmung zur weiteren Liberalisierung von Zuwanderung könnte dagegen ein stark ostdeutschlandspezifisches Ergebnis widerspiegeln, angesichts der hier vergleichsweise geringen Angebotsengpässe für Fachkräfte.

Cornelia Lang (*cln@iwh-halle.de*)

Ralf Müller (*Ralf.Mueller@kfw.de*)

## Gemeinnütziges Engagement der Sparkassen: Umfang und regionale Wirkungen

*Die Sparkassengruppe kommt ihrem im Rahmen des öffentlichen Auftrags geforderten gemeinnützigen Engagement mit erheblichem Mitteleinsatz nach. Im Jahr 2000 wurden insgesamt 542 Mio. DM für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt. Die Höhe der Förderung und die Art der Mittelverwendung erfolgen dabei sowohl auf Verbands- als auch auf Sparkassenebene regional differenziert. Dies legt die Vermutung nahe, dass die Mittel problemorientiert eingesetzt werden und somit einen Abbau vorhandener sozialer Disparitäten unterstützen.*

*Im Vergleich mit den anderen Regionalverbänden belegen die Sparkassen des Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverbandes (OSGV) bei der Höhe des sozialen Engagements einen Platz im oberen Mittelfeld. Unter den neuen Bundesländern nehmen die Sparkassen Sachsens und Sachsen-Anhalts eine führende Position ein.*

Im Zuge der europäischen Integration steht die kommunale Wirtschaftstätigkeit in Deutschland unter großem Anpassungszwang. Es stellt sich die Frage, welche Leistungen im Rahmen der traditionellen Daseinsvorsorge und welche nach den Prinzipien des Wettbewerbs angeboten werden sollen. Eine

Entscheidung für die staatliche Wirtschaftstätigkeit bedarf zwingend der ökonomischen Legitimation. In besonderem Maße ist in jüngster Zeit über die Geschäftstätigkeit der kommunalen Sparkassen diskutiert worden. Ein Aspekt, der dabei noch wenig thematisiert wurde, ist das gemeinnützige Engagement der Sparkassen. Der vorliegende Beitrag stellt den Umfang dieses gemeinnützigen Engagements dar und diskutiert seine regionalen Wirkungen.

Gemeinnütziges Engagement ist ein vielschichtiger Begriff, der eine Reihe von Fördermaßnahmen umfasst. Im vorliegenden Artikel wird darunter die Spenden-, Stiftungs- und Sponsoringtätigkeit subsumiert. Die Begriffe gemeinnütziges, soziales und gesellschaftliches Engagement, Fördertätigkeit bzw. Förderung werden synonym verwendet.

### **Allgemeine Wirkungen ...**

Das primäre Ziel der Fördertätigkeit von Unternehmen ist die Unterstützung von gemeinnützigen Projekten, Vereinen und Organisationen. Sie sind die beabsichtigten Nutznießer der Maßnahmen. Durch eine gezielte Mittelvergabe entstehen zudem positive externe Effekte.<sup>27</sup> So kann die Förderung geeigneter Projekte eine Verbesserung der weichen

<sup>26</sup> Vgl. näher SCHNEIDER, H.; BERGEMANN, A.; FUCHS, O.; KEMPE, W.; KOLB, J. u. a.: Die Effizienz der Arbeitsmarktpolitik in den neuen Bundesländern. IWH-Sonderheft 3/2000.

<sup>27</sup> Inwiefern sie tatsächlich von den Fördermitteln profitieren, müsste im Einzelfall im Rahmen einer Inzidenzanalyse untersucht werden. Durch verschiedene Überwälzungsmechanismen können beispielsweise vor- oder nachgelagerte Institutionen Nutznießer sein.

Standortfaktoren in einer Region nach sich ziehen. Dies kann sich je nach Art der Mittelverwendung in einer Verbesserung des kulturellen Umfeldes, der sozialen Einrichtungen oder des Images einer Region niederschlagen. Durch die Unterstützung von Qualifikations- und Weiterbildungsprojekten kann auch der regionale Humankapitalstock erhöht werden. All diese Effekte lassen sich allerdings nur schwer quantifizieren.

Auch die geldgebenden Institutionen profitieren von den Fördermaßnahmen, da bei entsprechender Honorierung durch die Bevölkerung ein Werbeeffekt auftritt. Eine strategisch ausgerichtete Förderung dient also gleichzeitig sozialen Zielen und der Unternehmenskommunikation.

### **... und regionale Aspekte des gesellschaftlichen Engagements**

Ob das soziale Engagement wohlfahrtserhöhend für eine spezifische Region wirkt, hängt von der Herkunft der finanziellen Mittel ab. Fließen die Mittel der Region von außen zu, erhöht sich das regionale Einkommen und damit die Wohlfahrt. Wurden die Fördergelder in der Region erwirtschaftet, findet lediglich eine intraregionale Umverteilung der Gelder statt. Allerdings wird dadurch ein möglicher Mittelabfluss zugunsten anderer Regionen verhindert. Für die Sparkassen als regional gebundene Kreditinstitute trifft der zweite Fall zu. Das soziale Engagement wird aus Gewinnen finanziert, die in der Gebietskörperschaft erwirtschaftet wurden, die Sitz und Geschäftsgebiet der Sparkasse ist.

Wird im Rahmen der regionalen Entwicklung eine Politik des Ausgleichs angestrebt, ist eine bundesweit flächendeckende Mittelverteilung, wie die der Sparkassengruppe, durchaus zweckmäßig. Sollen allerdings spezifische Wachstumszentren oder -pole gefördert werden, müssten die Mittel (überregional) konzentriert eingesetzt werden. Da die Mittelverwendung beim gemeinnützigen Engagement primär an sozialen Zielen ausgerichtet ist und sich Wachstumswirkungen erst sekundär ergeben, sollte im Bereich des gemeinnützigen Engagements das Ausgleichsziel über dem des Wachstums stehen. Soll eine Ungleichverteilung der sozialen Förderung vermieden werden, ist damit eine Mittelkonzentration zugunsten der Zentren abzulehnen.

Auch bei einer dezentralen ausgeglichenen Mittelverteilung kann das gesellschaftliche Engagement regionale Auswirkungen haben. Eine allgemeine Voraussetzung für das Entstehen von regionalen Effekten sind räumlich differierende Standortfaktoren.<sup>28</sup> Gelingt es den Sponsoren, durch spezifische Förderaktivitäten in den Regionen individuelle Profile des sozialen Umfelds und der weichen Standortfaktoren zu erzeugen, kann dies zu regionalen Effekten im Sinne einer positiven Entwicklung der Standorte führen.

### **Sparkassen unterstützen vielfältige Projekte**

Aufgrund ihrer besonderen institutionellen Ausgestaltung unterscheidet sich die gemeinnützige Förderung der Sparkassen quantitativ und qualitativ von der anderer Unternehmen.

Mit einem Volumen von 542 Mio. DM im Jahr 2000 hat sich die Sparkassenfinanzgruppe als einer der bedeutendsten Förderer gemeinnütziger Projekte innerhalb der deutschen Wirtschaft etabliert.<sup>29</sup> Die besondere Höhe dieses Engagements ist letztlich Ausdruck der Gemeinnützigkeit der Sparkassen,<sup>30</sup> bzw. resultiert aus der Erfüllung des gesetzlichen öffentlichen Auftrags, zu dem unter anderem die Förderung des Sozial-, Vereins- und Kulturlebens im Gewährträgerebiet gehört.<sup>31</sup>

Unterschiede bestehen weiterhin in der Art und Größe der einzelnen Förderprojekte. Während der Großteil der bedeutenden deutschen Unternehmen sich auf ein oder wenige werbewirksame(s) Großprojekt(e) konzentriert – als Beispiele seien das Formel 1-Sponsoring, die Beteiligung an der Res-

<sup>28</sup> Vgl. MAIER, G.; TÖDTLING, F.: Regional- und Stadtökonomik: Standorttheorie und Raumstruktur. 2. verb. Aufl. Wien 1995, S. 21 f.

<sup>29</sup> Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing (BSM), <http://www.sozialmarketing.de/zahlen.htm> am 19.06.2001. – DSGVO-Büro „Standort: hier“. Beiträge für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen in der Region im Jahr 2000. – Süddeutsche Zeitung, 11.01.2001: „Reemtsma hat ein trainiertes Herz für Sportler“.

<sup>30</sup> Vgl. GRILL, W.; GRAMLICH, L.; ELLER, R. (Hrsg.): Gabler Bank Lexikon; 11. Aufl. Wiesbaden 1995, S. 1422 f. – SCHRUMPF, H.; MÜLLER, B.: Sparkassen und Regionalentwicklung. Stuttgart 2001, S. 94.

<sup>31</sup> Vgl. zum öffentlichen Auftrag und zum Verbundprinzip KÖHLER, H.: Sparkassenorganisation: Struktur, Ziele, Leistungen, in: Knapps Enzyklopädisches Lexikon des Geld-, Bank- und Börsenwesens; Sonderdruck. Frankfurt 1999, S. 5-7.

tauration der Dresdner Frauenkirche oder das Berliner Guggenheim-Museum genannt –, unterstützt die S-Finanzgruppe sowohl imagefördernde Großprojekte (z. B. durch Stiftungen der Sparkassenverbände und Großsparkassen) als auch viele kleine und mittlere Projekte aus den verschiedensten Bereichen. Verantwortlich ist dafür das Verbundprinzip, das die Eigenschaften einer dezentralen Organisationsstruktur mit denen eines hierarchischen Konzerns kombiniert. Das Förderspektrum ist also aufgrund der Vielzahl an Sparkassen, Sparkassenstiftungen und der Verbundpartner erheblich größer als bei den meisten deutschen Unternehmen.

Bedeutende Förderprojekte der Sparkassen in den letzten Jahren waren z. B. die Bundesgartenschauen in Magdeburg und Potsdam oder die Expo 2000. Die Palette an klein- und mittelvolumigen Engagements ist groß, sodass auch hier nur einige Beispiele genannt werden können. Zum Bereich Soziales gehören z. B. Sachinvestitionen für Senioren-, Kinder- oder Behindertenheime wie Krankenfahrzeuge, Behindertenlifte oder auch Spielzeug. Außerdem finanzieren die Sparkassen das bekannte Börsenplanspiel für Schüler, unterhalten Stiftungslehrstühle, bieten EDV-Kurse für Senioren an, unterstützen Kulturevents, stellen Ausstellungsräume für Künstler zur Verfügung und engagieren sich in der Jugendförderung und bei Sportvereinen.

### ***Fördergelder werden räumlich breit gestreut***

Durch die rechtliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit sowie wegen der kommunalen Bindung der einzelnen Sparkassen werden die Fördermittel nicht zentral verausgabt, sondern im jeweiligen Gewährträgergebiet eingesetzt.<sup>32</sup> Aufgrund der flächendeckenden Sparkassenpräsenz – Ende 2000 bestanden bundesweit 562 Sparkassen – ist eine räumlich relativ ausgeglichene Mittelverteilung zu erwarten. Dies bedeutet nicht, dass die Höhe der Förderleistung sämtlicher Sparkassen oder Sparkassenverbände identisch wäre, sondern dass sich jede Sparkasse in ihrem Gewährträgergebiet sozial

<sup>32</sup> Das sogenannte Regionalprinzip, das in den Ländersparkassengesetzen verankert ist (z. B. SpkG-LSA §5), beschränkt die Sparkassen in ihrer Geschäftstätigkeit im Wesentlichen auf das Gewährträgergebiet.

engagiert. Die tatsächliche Höhe des gesellschaftlichen Engagements ist u. a. vom Gewinn abhängig und letztlich eine Entscheidung des Sparkassenvorstands.

### ***Alternative Verwendungsmöglichkeiten der Fördergelder***

Da es sich bei den Sparkassen um öffentliche Unternehmen handelt, stellt sich die Frage, ob das gemeinnützige Engagement eine effiziente Mittelverwendung darstellt und welche alternativen Gewinnverwendungsmöglichkeiten bestehen. So können die Sparkassen Teile ihrer Gewinne unter bestimmten Bedingungen an den Gewährträger abführen.<sup>33</sup> In diesem Fall ist die Kommune allerdings ebenfalls zur gemeinnützigen Gewinnverwendung verpflichtet.<sup>34</sup> Aufgrund des Non-Affektations-Prinzips<sup>35</sup> könnten jedoch kommunale Haushaltsmittel, die ursprünglich für soziale Zwecke vorgesehen waren, anderweitiger Verwendung zugeführt werden. Die Wirkungsunterschiede im Vergleich zum gemeinnützigen Engagement der Sparkassen wären allerdings nicht groß, da es keinen prinzipiellen Unterschied macht, ob ein Projekt von Seiten der Sparkassen oder der Kommunen gefördert wird. In beiden Fällen könnten die kommunalen Mittel anderen Verwendungszwecken zugeführt werden.

Vorstellbar wäre ebenfalls, dass die Sparkassen anstelle ihrer gemeinnützigen Förderung die Mittel zur Senkung der Kreditzinsen für Unternehmen

<sup>33</sup> Diese Bedingungen beziehen sich auf die Eigenkapitalbildung bzw. die Risikovorsorge. In Sachsen-Anhalt sind z. B. Ausschüttungen erst möglich, wenn die Sicherheitsrücklagen mindestens 5% der Bilanzsumme betragen. Dann kann ein Zehntel des Bilanzgewinns an den Gewährträger abgeführt werden, vgl. SpkG-LSA §27 Abs.3, Satz 1. In den Sparkassengesetzen der anderen Bundesländer existieren vergleichbare Bestimmungen.

<sup>34</sup> Vgl. z. B. SpkG-LSA §27 Abs.5. Es ist anzumerken, dass über die Mittelverwendung in diesem Fall ein demokratisch legitimiertes Gremium entscheidet. Kommen die Mittel nicht zur Ausschüttung, beschließt der Sparkassenvorstand über die Art und Höhe des sozialen Engagements. Der Verwaltungsrat kann lediglich Förderprojekte vorschlagen. Aufgrund der Principal-Agent-Problematik sind Interessenkonflikte und die Wahrnehmung von Eigeninteresse durch die Sparkassenakteure nicht auszuschließen.

<sup>35</sup> D. h. staatliche Einnahmen unterliegen in der Regel keiner Zweckbindung.

nutzen, um so die Investitionsneigung zu erhöhen.<sup>36</sup> Die zu erwartenden Effekte wären jedoch relativ gering, da das Volumen der Fördergelder nur etwa ein Prozent der Zinsmarge aus dem Kreditgeschäft beträgt.

### ***Empirische Befunde zu Ostdeutschland***

Um die regionalen Aspekte der Förderung zu beleuchten, wird im folgenden empirischen Teil das gemeinnützige Engagement auf Ebene der Sparkassenverbände untersucht. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei der OSGV.<sup>37</sup> Eine Aggregationsebene niedriger wird anschließend die Förderfähigkeit der sachsen-anhaltinischen Sparkassen dargestellt und mit der anderer ostdeutscher Flächenländer verglichen.

Dass die absolute Höhe des Förderengagements und der Stiftungstätigkeit zwischen den einzelnen Sparkassenverbänden variiert, ist nicht weiter verwunderlich, weisen doch die einzelnen Verbände enorme strukturelle Unterschiede auf. Zur Normierung werden deshalb im Folgenden die Zahl der Einwohner und die kumulierte Bilanzsumme der Sparkassen im Verbandsgebiet herangezogen. Der kleinste Regionalverband ist der Sparkassen- und Giroverband Saar (1,1 Mio. EW und 25,8 Mrd. DM), der größte der Sparkassenverband Bayern (12,2 Mio. EW und 292,8 Mrd. DM). Der Ostdeutsche Sparkassen- und Giroverband liegt – bezogen auf seine Einwohnerzahl – auf Platz zwei und – bezogen auf die kumulierte Bilanzsumme – auf Platz sechs.

In Relation zur Einwohnerzahl ist der Rheinische SGV mit 9,34 DM/EW Förderung (Spenden, Sponsoring, PS-Sparen) der aktivste, gefolgt von seinem Nachbarverband Westfalen-Lippe mit 8,40 DM/EW. Das Schlusslicht der Förderung bildet Baden-Württemberg mit 3,01 DM/EW. Der OSGV belegt mit 5,23 DM/EW Rang fünf und erreicht somit einen Platz im Mittelfeld (vgl. Tabelle 1).

Dieses Ergebnis ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass sich die ostdeutschen Sparkassen erst in den letzten elf Jahren zu Kreditinstituten westdeutscher Prägung und Größenordnung entwickelt haben. In Anbetracht der angespannten wirtschaftlichen Situation in den neuen Bundesländern erstaunen die moderaten Förderunterschiede zu Westdeutschland, da die Mittel, die die Sparkassen für das gemeinnützige Engagement zur Verfügung stellen können, stark von der Größe und Gewinnsituation der Institute abhängig sind.<sup>38</sup> Die ostdeutschen Sparkassen nutzen also das Instrument von Spenden und Sponsoring, um im sozialen Umfeld der Kommunen zu einer Angleichung an westdeutsche Verhältnisse zu gelangen.

### ***Sachsen-Anhalt: Durchschnittliches Pro-Kopf-Engagement innerhalb der Sparkassengruppe***

Unter den ostdeutschen Flächenländern belegt Sachsen-Anhalt mit 5,56 DM/EW Rang zwei hinter Sachsen. Den letzten Platz belegen die thüringischen Sparkassen. Hier ist die Förderleistung pro Einwohner nur etwa halb so hoch wie in Sachsen.

Bei der Stiftungstätigkeit stellt sich die Situation für die ostdeutschen Bundesländer schlechter dar. Beim Stiftungskapital und den Ausschüttungen pro Einwohner liegt der OSGV nur auf Rang zehn bzw. neun der Sparkassenverbände. Bei den ostdeutschen Sparkassenstiftungen handelt es sich jedoch durchwegs um junge Stiftungen, die noch im Aufbau begriffen sind. Die meisten wurden erst nach 1995/96 gegründet.<sup>39</sup> So verwundert es nicht, dass das Stiftungskapital noch relativ gering ist. Natürlich bedingt die Kapitalhöhe auch die maximale Höhe der Ausschüttungen.

Beim Stiftungskapital erreicht Sachsen-Anhalt mit 8,51 DM/EW den ersten Platz unter den ostdeutschen Bundesländern. Die Ausschüttungen sind jedoch verhältnismäßig gering – hier rangiert Sachsen-Anhalt nur auf Platz vier.

---

<sup>36</sup> An dieser Stelle wird von der institutionellen Festlegung abstrahiert, dass sich die Sparkassen – aufgrund des öffentlichen Auftrags – in angemessener Weise um die sozialen Belangen in ihrer Kommune kümmern sollen.

<sup>37</sup> Zum Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverband gehören die Sparkassen der Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Die Sparkassen Thüringens sind dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen zugehörig.

---

<sup>38</sup> Für Sachsen-Anhalt korreliert im Zeitraum von 1996-2000 das durchschnittliche Geschäftsergebnis mit der durchschnittlichen Gesamtförderung inklusive Stiftungsdotation mit  $r = .84$  ( $p < .01$ ).

<sup>39</sup> Vgl. DSGV (Hrsg.): Sparkassen und Stiftungen; Ein Nachschlagewerk. Stuttgart, S. 215-240.

Tabelle 1:

Stiftungstätigkeit und gemeinnütziges Engagement der deutschen Sparkassen und Sparkassenverbände<sup>a</sup> nach Verbandsgebieten 2000

	Stiftungen			direkte Förderleistungen <sup>b</sup>	Stiftungen			direkte Förderleistungen <sup>b</sup>	Stiftungen			direkte Förderleistungen <sup>b</sup>
	Anzahl	Ausschüttungen	Stiftungs-Kapital		Anzahl pro 1 Mio. EW	Ausschüttungen	Stiftungs-Kapital		Anzahl pro 1 Mrd. DM BS	Ausschüttungen	Stiftungs-Kapital	
				in 1 000 DM				DM pro Einwohner (EW)				DM pro 1 Mio. DM Bilanzsumme (BS)
Rheinischer SGV	79	18 794	359 737	88 927	8,29	1,97	37,77	9,34	0,30	71	1 360	336
Westfälisch-Lippischer SGV	75	7 852	155 671	71 186	8,85	0,93	18,38	8,40	0,38	40	796	364
SGV Rheinland-Pfalz <sup>c</sup>	36	3 673	57 134	31 693	8,94	0,91	14,18	7,87	0,39	40	625	347
SV Bayern	59	8 669	173 224	76 824	4,84	0,71	14,22	6,31	0,20	30	592	262
Niedersächsischer SGV	56	23 010	192 287	33 969	7,08	2,91	24,30	4,29	0,32	131	1 095	193
SGV für Schleswig-Holstein	38	4 820	71 280	9 847	13,66	1,73	25,63	3,54	0,53	67	996	138
SGV Saar	1	50	1 005	3 667	0,94	0,05	0,94	3,43	0,04	2	39	142
Hanseatischer SGV	4	553	24 926	8 040	1,69	0,23	10,53	3,39	0,05	6	292	94
SV Baden-Württemberg	68	4 279	88 066	31 563	6,48	0,41	8,39	3,01	0,24	15	317	114
SGV Hessen-Thüringen	41	8 588	160 375	42 455	4,82	1,01	18,87	5,00	0,21	43	805	213
Hessen <sup>d</sup>	33	6 079	102 823	34 844	5,45	1,00	16,98	5,75	0,20	37	632	214
Thüringen <sup>d</sup>	7	397	11 756	7 611	2,87	0,16	4,82	3,12	0,19	11	322	208
Ostdeutscher SGV	44	2 994	95 142	59 918	3,84	0,26	8,30	5,23	0,24	16	512	322
Brandenburg <sup>d</sup>	8	248	13 251	11 821	3,08	0,10	5,09	4,55	0,22	7	357	318
Mecklenburg-Vorpommern <sup>d</sup>	6	1 005	11 449	5 809	3,36	0,56	6,42	3,26	0,24	40	450	228
Sachsen <sup>d</sup>	18	786	33 791	27 632	4,05	0,18	7,60	6,22	0,21	9	403	329
Sachsen-Anhalt <sup>d</sup>	11	336	22 420	14 659	4,18	0,13	8,51	5,56	0,28	8	566	370
Deutscher SGV <sup>a</sup>	501	83 282	1 378 847	458 089	6,36	1,06	17,50	5,81	0,27	45	739	246

<sup>a</sup> Ohne Eberle-Butschkau-Stiftung, Stiftung für Internationale Kooperation, Berliner Sparkassenstiftung Medizin und Sparkassenverband Berlin. – <sup>b</sup> Spenden, Zweckerträge aus PS-Sparen und Sponsoring, ohne Stiftungsausschüttungen. – <sup>c</sup> Ohne Filialen der Nassauischen Sparkasse Wiesbaden. Direkte Förderleistungen ohne Nachtragskorrekturen. – <sup>d</sup> Ohne Stiftung des Verbands.

Quellen: DSGV; OSGV; Berechnungen des IWH.

### ***OSGV: Hohes gemeinnütziges Engagement bezogen auf die Sparkassengröße***

Das absolute Volumen der sozialen Förderung ist von der Größe der Verbände bzw. ihrer Sparkassen abhängig. Um diesen Größeneffekt zu bereinigen, bietet sich eine Normierung an der Bilanzsumme an. Die so gewonnenen Kennzahlen geben – bezogen auf die relative Größe der Sparkassen – Auskunft über das gemeinnützige Engagement. Sie messen also, welche Bedeutung das gesellschaftliche Engagement innerhalb der Geschäftstätigkeit hat.

Bei der Höhe der direkten Förderleistungen belegt der Westfälisch-Lippische SGV den ersten Platz, gefolgt vom SGV Rheinland-Pfalz. Der OSGV rückt im Vergleich zum Fördervolumen pro Einwohner vom fünften auf den vierten Platz vor. Schlusslicht ist im Rahmen seiner größtenbedingten Möglichkeiten nun der Hanseatische SGV.

### ***Sachsen-Anhalt: Überdurchschnittliches Engagement bezogen auf die Sparkassengröße***

Verschiebungen gibt es bei dieser Betrachtung auch unter den ostdeutschen Flächenländern. Sachsen-Anhalt belegt mit 370 DM pro 1 Mio. DM Bilanzsumme den ersten Platz. Auch bundesweit liegt Sachsen-Anhalt damit auf Platz eins. Innerhalb der neuen Länder nimmt Sachsen vor Brandenburg den zweiten Rang ein, letzter ist erneut Thüringen (vgl. Tabelle 1). Auch bei der Höhe des Stiftungskapitals belegt Sachsen-Anhalt den ersten Rang unter den ostdeutschen Ländern. Schwächen zeigen sich für Sachsen-Anhalt wieder bei der Höhe der Ausschüttungen. Hier ist Mecklenburg-Vorpommern mit 40 DM pro 1 Mio. DM Bilanzsumme der größte Stifter.

Aus den erläuterten Daten lässt sich ableiten, dass die Sparkassen des OSGV, allen voran die sachsen-anhaltinischen, der Unterstützung von sozialen Projekten in ihrem Gewährträgergebiet eine relativ hohe Bedeutung beizumessen scheinen. Im Vergleich mit den westdeutschen Verbänden belegen sie Plätze im oberen Drittel. In dieser Hinsicht haben also die Sparkassen des OSGV zu den westdeutschen Instituten aufgeschlossen. Dies kann als Indiz gewertet werden, dass die ostdeutschen Sparkassen versuchen, bestehende Unterschiede in der Finanzausstattung des sozialen Umfelds zu verringern oder zumindest nicht größer werden zu lassen.

### ***Verwendungszwecke des sozialen Engagements variieren je nach Region***

Regionale Unterschiede des sozialen Engagements können sich nicht nur in der Höhe der Fördergelder, sondern auch in der Art der Mittelverwendung zeigen. Eine differierende Schwerpunktsetzung kann dabei als Ergebnis der regional unterschiedlichen Nachfragestruktur interpretiert werden.<sup>40</sup>

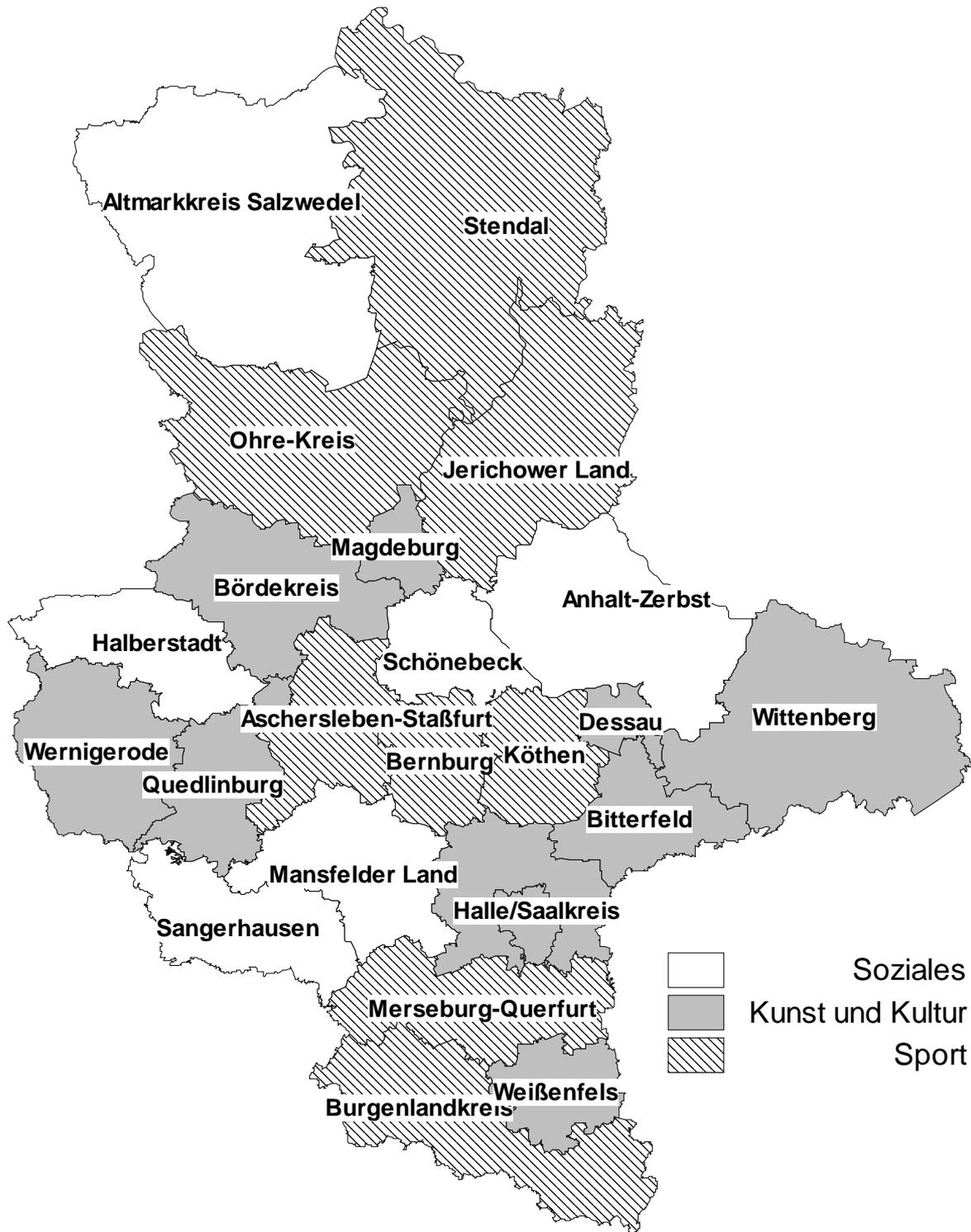
Die sachliche Aufteilung der Fördermittel unterscheidet sich ganz erheblich zwischen den verschiedenen Regionen. Sowohl zwischen OSGV und DSGV als auch innerhalb des OSGV sind deutliche Unterschiede in der Mittelverwendung zu erkennen (vgl. Tabelle 2). Beim Vergleich von OSGV und DSGV ergeben sich die größten Unterschiede in den Förderfeldern Soziales, Kunst und Kultur sowie Sonstiges einerseits und der Sportförderung andererseits. In den drei erstgenannten Förderbereichen dominiert der DSGV mit sechs bzw. acht Prozentpunkten Abstand, wogegen der OSGV der Sportförderung eine um 19 Prozentpunkte höhere Bedeutung beimisst. Dieses starke Engagement könnte unter anderem auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass der Breiten- und Spitzensport in der DDR eine immens hohe Bedeutung besaß und in den neuen Bundesländern auch heute noch besitzt. Interessant erscheint auch, dass der Bereich Forschung, Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung im OSGV bei der Aufteilung der Fördergelder eine um zwei Prozentpunkte höhere Berücksichtigung findet.

Innerhalb des OSGV sind ebenfalls Unterschiede in der Verwendungsstruktur zu erkennen. Im Bereich Soziales verwendet Brandenburg mit 33% relativ die meisten Mittel, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 23%. Sachsen und Sachsen-Anhalt verwenden hier nur 15% bzw. 13% ihres Etats. Im Bereich der Kulturförderung dominieren Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern mit 44% und 41%, Brandenburg und Sachsen setzen hierfür jeweils nur 27% bzw. 25% ihres Etats ein. Auch in der Sportförderung zeigen sich

---

<sup>40</sup> Natürlich können auch die Präferenzen der Sparkassen, repräsentiert durch den Vorstand, einen Einfluss auf die Art der Mittelverwendung haben. Die Verteilung der Fördergelder ist institutionell aber eher nachfrageseitig ausgestaltet, d. h. gemeinnützige Vereine und Organisationen „werben“ sich um die Fördermittel.

Abbildung:  
 Hauptverwendungszwecke des gemeinnützigen Engagements der Sparkassen und Zuordnung der Landkreise  
 und kreisfreien Städte zu den Clustern, 1999/2000



Quelle: Berechnung und Darstellung des IWH.

Tabelle 2:

Direkte Förderleistungen und Stiftungsausschüttungen der deutschen Sparkassen und Sparkassenverbände nach Verwendungszweck 2000

- in 1 000 DM -

	Soziales	Kunst und Kultur	Umwelt	Sport	Forschung, Wirtschaft Wissenschaft	Sonstiges	Insgesamt
DSGV <sup>a</sup>	122 057	182 600	9 554	63 239	19 425	82 490	479 365
<i>in %</i>	25	38	2	13	4	17	100
OSGV <sup>b</sup>	11 958	19 854	1 236	20 108	3 456	5 680	62 291
<i>in %</i>	19	32	2	32	6	9	100
Brandenburg	4 007	3 260	436	2 746	350	1 267	12 067
<i>in %</i>	33	27	4	23	3	11	100
Mecklenburg-Vorpommern	1 594	2 787	184	1 643	133	471	6 812
<i>in %</i>	23	41	3	24	2	7	100
Sachsen	4 348	7 147	426	11 643	2 189	2 666	28 418
<i>in %</i>	15	25	2	41	8	9	100
Sachsen-Anhalt	2 009	6 660	190	4 076	784	1 275	14 993
<i>in %</i>	13	44	1	27	5	9	100

<sup>a</sup> Förderleistungen der Sparkassen und Verbände insgesamt, ohne OSGV. – <sup>b</sup> Ohne OSGV-Stiftung.

Quellen: DSGV; OSGV; Berechnungen des IWH.

deutliche Unterschiede in der Verwendungsstruktur. Die Sparkassen in Sachsen wendeten hierfür 41% ihrer Fördermittel auf, die drei anderen Bundesländer jeweils nur 23%, 24% und 27% ihrer Gelder.

### ***Sparkassen in den Städten fördern schwerpunktmäßig Kultur, in ländlichen Regionen eher Sport***

Ein detaillierteres Bild der regionalen Mittelverwendung ergibt sich bei der Betrachtung der einzelnen Sparkassen in Sachsen-Anhalt.

Mittels einer Clusterzentrenanalyse wurden für Sachsen-Anhalt drei charakteristische Cluster identifiziert und die Landkreise entsprechend zugeordnet (vgl. Abbildung). Strukturunterschiede in der Verwendung sind vor allem in den Bereichen Kunst und Kultur, Sport und Soziales zu erkennen. Die Stadtregionen Magdeburg, Halle und Dessau sowie einige ihrer Umlandkreise verwenden den größten Teil der Fördermittel für Kunst und Kultur. Auch Sparkassen in Kreisen, die eine Vielzahl an Kulturschätzen besitzen, wie Quedlinburg und Wernigerode, engagieren sich bevorzugt in diesem

Bereich. In ländlich-peripheren Kreisen mit einer geringen Bevölkerungsdichte, wie z. B. Stendal oder Jerichower Land, besitzt dagegen die Sportförderung die größte Bedeutung. Ein drittes Cluster bilden die Kreise, in denen die Sparkassen ihre Mittel in besonderem Ausmaß für Soziales einsetzen. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise die Landkreise Sangerhausen und Mansfelder Land, die durch eine besonders hohe Unterbeschäftigungsquote gekennzeichnet sind. Die Sparkassen scheinen also ihr gemeinnütziges Engagement an die vorhandenen regionalen Möglichkeiten und Bedürfnisse anzupassen. Dieses Ergebnis lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf die Fördertätigkeit der Sparkassen anderer Regionalverbände übertragen, da sich die institutionellen Förder- und Entscheidungsmechanismen nicht wesentlich unterscheiden.

Martin O. Wengler  
(mwr@iwh-halle.de)